

Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 4 (1937)

Heft: 5

Rubrik: Eidgenössischer Orchesterverband : Protokoll der 17. ordentlichen Delegiertenversammlung von Sonntag, den 2. Mai 1937 im Tellspielhaus in Altdorf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ORCHESTER

Schweiz. Monatschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik
Offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverbandes

L'ORCHESTRE

Revue Suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre
Organe officiel de la Société fédérale des Orchestres

REDAKTION: A. PIGUET DU FAY, SPYRISTRASSE 9, ZÜRICH 24

Einsiedeln **Mai**
Mai 1937

No. 5

4. Jahrgang
4^{ème} Année

Eidgenössischer Orchesterverband

Protokoll

der 17. ordentlichen Delegiertenversammlung von Sonntag, den 2. Mai 1937
im Tellspielhaus in Altdorf.

Vorbemerkung des Sekretärs:

Erfreulicherweise hebt sich das allgemeine Niveau der Delegiertenversammlungen des E. O. V. von Jahr zu Jahr. So konnten wir in Altdorf wieder eine schöne Anzahl mehr Delegierter begrüßen und es zeigt sich doch, dass der seinerzeit gefasste Beschluss, in die Verhandlungen eine gediegene musikalische Einlage einzufügen, ein guter war. Wenn der E. O. V. heute nicht mehr, wie früher besorgt sein muss, wo er seine nächste Tagung unterbringen soll, sondern dass sich, wie am 2. Mai wieder, die Delegierten um die Uebernahme schon auf 2 Jahre im Voraus bemühen, so ist dies sicher ein gutes Zeichen. Und wenn sich die Sektionen, so wie heuer in Altdorf wieder, derart befleissen, die Vertreter aus allen Gauen des Landes in so herzlicher Weise zu empfangen, so wird sich bestimmt auch die Besucherzahl immer mehr steigern.

Die Delegiertenversammlung 1937 im heimeligen Altdorf, das am 2. Mai in einem weissen, duftenden Garten herrlich blühender Bäume lag, wird jedem Teilnehmer in angenehmer, dauernder Erinnerung bleiben.

Traktanden:

1. Wahl der Stimmzähler.
2. Aufnahme der Präsenzliste.
3. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 29. März 1936 in Bern.
4. Entgegennahme des Jahresberichtes und Fragebogenzusammenstellung der Sektionen pro 1936.
5. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisoren.

6. Entgegennahme des Berichtes des Zentralbibliothekars.
7. **Musikalische Einlage:** Trio in B-Dur, Op. 99, von Fr. Schubert. Allegro moderato, Andante, Un poco mosso, Scherzo, Rondo. Violine: Cl. Dahinden, Cello: D. Altyzer, Klavier: Alice Rauber.
8. a) Beschlussfassung über Anträge des Zentralvorstandes:
 1. Nachsicherung der Bundessubvention.
 2. Voranschlag pro 1937.
 3. Verbesserung des Organs.
 4. Aenderung im Pflichtenheft des Zentralvorstandes.
 5. Berichterstattung bezüglich Anfrage wegen der Ausleihung von Musikalien.
 6. Antrag betreffend Mitunterzeichnung von Musikalienbestellungen durch Sektionsdirektoren.
 7. Verlängerung der Schutzfrist von Kompositionen.
 8. Einladung zum deutschen Volksmusikfest in Karlsruhe.
 9. Werbeaktion pro 1937.
8. b) **Anträge der Sektionen:** Antrag Gerliswil bezüglich Programmaufnahme ins Organ. Antrag Degersheim bezüglich Notierung von Schwierigkeitsgraden im Bibliothekverzeichnis.
9. Ehrung.
10. Wahl des Zentralvorstandes.
11. Wahl einer Rechnungsrevisionssektion.
12. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegierten-Versammlung.
13. Allgemeine Umfrage.

Verhandlungen:

Um 10.20 Uhr konnte unser Zentralpräsident Bollier im geräumigen Saale des Tellspielhauses eine schöne Zahl Delegierter begrüßen. Sein Gruss gilt im Speziellen noch dem erschienenen Ehrenmitglied E. Mathys, Bern und Prof. Piguet, Redaktor der Zeitschrift «Das Orchester». Herr Bundesrat Etter, dem eine Einladung zugegangen war, musste sich leider entschuldigen lassen.

1. Als Stimmzähler beliebten die Herren:
Unternährer, Zug; Dir. Hasler, Rheineck.
2. Nach Zirkulation der Präsenzliste konnte folgender Besuch konstatiert werden: Ehrenmitglieder 1, Zentralvorstand 7, Musikkommission 2, Sektionen 38, Delegierte 84, entschuldigte Sektionen 23, unentschuldigte Sektionen 30. Letztere sind: Basel O. V. Bern O. V. Cäcilia. Biel, O. Symphonique, Brienz, O. V. Buchs, St. G., O. V. Chur, O. V. Derendingen, O. V., Dietikon O. V., Grellingen O. V., Grenchen O. V., Huttwil, O. V., Laufenburg, O. V., Luzern, Männerchororchester, Menzingen O. V. Näfels, O. V., Nyon, Orch. de Nyon. Porrentruy, Orch. de la ville. Rebstein, O. V., Rorschach O. V., Ruswil O. V., Sargans O. V., Sierre, Orch. de Sierre. Sion, Orch. de Sion. Sumiswald. O. V., St. Imier, Orch.

Symph. Triengen O. V., Unterägeri, O. V., Visp, O. V., Wallenstadt O. V., Wetzikon, O. V.

3. Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung wird ohne Diskussion genehmigt und verdankt.
4. Der Jahresbericht wird ohne Diskussion genehmigt. Der Z. P. mahnt wiederum zur pünktlichen Einreichung des Fragebogens und gibt den Eintritt d. O.V. Root bekannt. Bei dieser Gelegenheit ersucht er die Delegierten, man möge dem Z. V. Adressen von Orchestervereinen aufgeben, die noch nicht im E. O. V. sind.
5. Die Jahresrechnung erhält Zustimmung, worauf der Z. P. den eingereichten Bericht der Revisoren verliest, der dann vom Verfasser Sigg-Uzwil bestätigt wird.
6. Der Bericht über die Bibliothek wird stillschweigend gutgeheissen. Die musikalische Einlage wird zeitlich etwas verlegt und mit den Verhandlungen weitergeföhren.
8. a) 1. Bundessubvention. Da keine Erhöhung in Aussicht steht wird der Z. V. dieselbe in gleicher Höhe nachsuchen.
2. Voranschlag. Derselbe musste zufolge eines eingereichten Antrages der Sektion Gerliswil geändert werden. Gerliswil hatte von Demissionsgelüsten des Zentralbibliothekars gehört und stellt Antrag, demselben die übliche Gratifikation auf Fr. 300.— zu erhöhen, um dadurch dem E. O. V. den bisherigen Bibliothekar zu erhalten. Der Z. P. eröffnet die Diskussion hierüber. Waldisbühl, Kriens beföhrtwortet den Antrag Gerliswil, da die Bibliotheksgeschäfte von Waldisberg sehr gut besorgt würden und ausserordentlich viel Arbeit geben. Scheibli, Bern unterstützt Gerliswil ebenfalls, dankt dem Bibliothekar und mahnt die Sektionen, durch Einhaltung der bezüglichen Vorschriften die Arbeit des Bibliothekars zu erleichtern. Desgleichen Käppeli, Gerliswil. Z. V. Mitglied Gschwind, der Gelegenheit hatte die Bibliothek zu besichtigen, beschreibt die mustergültige Ordnung derselben. Sigg-Uzwil fordert die Delegierten auf, dem Antrag zuzustimmen, als Vertrauenskundgebung für Waldisberg. Darauf wird der Antrag Gerliswil einstimmig angenommen.

Es kommt der Voranschlag zur Diskussion. Z. K. Löhner wundert sich, dass die Delegierten so gebefreudig sind, zumal zur Deckung der Mehrausgabe eine Entnahme aus dem Musikalienfonds nötig sei. Über kurz oder lang, sei eine Beitragserhöhung nicht zu umgehen. worauf er heute schon aufmerksam machen wolle. Hier mahnt er auch gleich die Sektionen zur unbedingten Einsendung aller Konzertprogramme, da durch die Nichteinsendung die Komponisten geschädigt werden, indem sie die für die Aufföhungen ihnen zustehenden Geböhren, die ohnehin von der Sacem schon über Gebühr beschnitten würden, von letzterer nicht erhalten.

Der Voranschlag erhält die Zustimmung der Delegierten.

3. Der Z. P. bespricht kurz die Vorgeschichte des Vertragsabschlusses mit dem Verleger unseres Organs «Das Orchester». Nachdem unsere Zeitung heute vorzüglich redigiert wird, hat der E. O. V. die Pflicht sein Möglichstes zu tun, damit der Leserkreis sich erweitert und der Fortbestand des Blattes auch gesichert sei. Der Z. V. hat vor kurzem eine Rundfrage in den Sektionen durchgeführt, um die Stimmung für das «Orchester» zu ermitteln und Vorschläge zu vermehrter Abonnierung zu erhalten. Leider ist das Ergebnis der Umfrage nicht sehr erfreulich, indem 26 Sektionen trotz beigelegtem Rückporto gar keine Antwort gaben. Immerhin erzeigt doch die Beantwortung der gestellten Fragen, dass die meisten der Antwortenden mit der Redaktion sehr zufrieden sind. Auch hat die Umfrage eine schöne Anzahl neuer Abonnenten gebracht, so dass sich der Verleger zunächst mit dem Ergebnis zufrieden gibt und der Z. V. vor irgendwelcher Beschlussfassung bezüglich Verpflichtungen zum Abonnement Umgang nehmen kann. Z. P. Bollier hebt lobend einige kleine Sektionen hervor z. B. Düdingen, welche Sektion trotz sehr kleinem Bestand 10 Abonnenten aufgegeben hat und heute sogar drei Delegierte schickte.

Nun erhält Redaktor Prof. Piguet das Wort zur Behandlung der in der Umfrage gestellten Fragen und zur Äusserung hinsichtlich der geäusserten Wünsche.

Vortrag

von Prof. Piguet, Redaktor des «Orchester», anlässlich der Delegiertenversammlung des E. O. V. in Altdorf, 2. Mai 1937.

Stenographisch aufgenommen durch Frl. C. Bollier und M. Forster, Mitglieder des Orchestervereins Baar.

Verehrte Anwesende, liebe Musikfreunde!

Schon in früheren Jahren wurde wiederholt versucht eine schweizerische Zeitschrift für Haus- und Orchestermusik ins Leben zu rufen. Diese Versuche mussten leider, meistens schon nach kurzer Zeit wegen Interesselosigkeit unseres musikalischen Publikums aufgegeben werden. Das Interesse wäre eigentlich schon da gewesen, aber man wollte, wie zum Teil auch noch heute, nicht das kleinste finanzielle Opfer dafür aufbringen.

Vor bald vier Jahren erhielt ich, nach vieljähriger Mitarbeit an anderen Musikzeitschriften, den Antrag, die Redaktion des «Orchester» zu übernehmen. Ich wusste damals schon, dass gewisse Kreise den Mangel einer passenden Zeitschrift empfanden und, dass eine solche eine fühlbare Lücke im Musikleben unseres Landes ausfüllen könnte. Der Anfang war nicht gerade leicht und es war mir Ende 1934 eine grosse Freude zu vernehmen, dass der E. O. V. unsere Zeitschrift als offizielles Organ erklärt habe. Die mit einem anderen Verband gemeinsam geführte Zeitschrift entsprach nach der An-

sicht vieler unserer Mitglieder nicht den besonderen Bedürfnissen und Interessen der Orchester-Vereine. Es mag sein, dass einzelne Mitglieder beider Verbände, nicht zuletzt aus ökonomischen Rücksichten der Meinung sind, dass für Streich- und Blasorchester ein einziges Organ genügen würde, aber wir hoffen mit der Zeit, auch diese Mitglieder auf unsere Seite zu gewinnen. Ohne auf die so ungleiche organische Zusammensetzung beider Klangkörper näher einzugehen, darf doch gesagt werden, dass auch die Art und der Zweck der Musikpflege einer Blasmusik und eines sinfonischen Orchesters recht verschiedene sind. Um nur eines zu nennen, sei die intensive Pflege der Marschmusik in den Blasmusiken genannt, die für uns als solche kaum in Frage kommt. Diese fundamentalen Unterschiede beider Instrumentalgruppen haben naturgemäss auch eine Verschiedenheit der Interessen ihrer Mitglieder zur Folge, auf die wir hier wegen Zeitmangel nicht näher eingehen können. Bei einigem Nachdenken wird sich jedes Mitglied ein ziemlich klares Bild der Situation machen können. Es ist auch eine von den Bläsern, die in Blasmusiken und in sinfonischen Orchestern mitwirken angenehm empfundene Tatsache, dass der Ton in vielen Orchestervereinen auf einem bedeutend höheren Niveau steht als in mancher Blasmusik.

In der ersten Nummer des laufenden Jahrganges unserer Zeitschrift sind Ziel und Zweck des «Orchesters» umschrieben worden und unsere Aprilnummer enthält einen Aufsatz «Aktuelle Fragen des Musikdilettantismus», der die wichtige Stellung des Dilettanten im heutigen Musikbetrieb hervorhebt. Die ausübenden Musikfreunde können gerade jetzt einen Damm bilden gegen die zunehmende Vernachlässigung der guten Musik. Der Dilettant darf aber nicht allein bleiben, wenn er etwas erreichen will. Er muss Fühlung mit Gleichgesinnten haben, sich wenn möglich weiterbilden und einen kleinen Bruchteil der Zeit, die er für das Lesen politischer oder anderer Zeitungen verwendet, monatlich einmal, dem Studium seines Organs, das seinen künstlerischen Interessen dient, widmen. Unser Wunsch wäre, dass er sich zweimal monatlich auf das Kommen des «Orchesters» wirklich freuen würde. Dass dieses Studium nicht zu einem «Muss» wird, möchten wir dadurch verhüten, dass unsere Zeitschrift allen Lesern etwas bietet.

Obschon unsere Zeitschrift zu den jüngsten der Schweiz gehört, dürfen wir doch sagen, dass sie sich bereits im In- wie auch im Ausland einen angesehenen Platz erobert hat. Ich möchte zwei Briefe vorlesen, die ich kürzlich erhalten habe und die Ihnen beweisen werden, dass das «Orchester» auch ausserhalb des E. O. V. anerkannt wird.

Der erste Brief stammt von einem pensionierten Ingenieur, der ein begeisterter Musikfreund ist, aber wegen vorgerücktem Alter nicht mehr im Orchester spielt.

Zürich, den 13. April 1937.

Sehr geehrter Herr Redaktor!

«Ich hatte Gelegenheit, die drei ersten Nummern der Monatsschrift «Das

Orchester» von 1937 zu lesen. Ich kann Sie versichern dass ich das «Orchester» recht gierig verschlungen habe, denn es hat mir sehr gut geschmeckt, nicht nur weil es mit vielen Beimischungen aus der Musik-Geschichte garniert war, die mir bisher noch nicht bekannt waren, sondern auch, weil Sie es mit einigen pikanten Anekdoten und Scherzandos spickten. Zum Dessert liess ich mir dann noch den Duft der verschiedenen grossen und beliebten Komponisten wohl bekommen.

Die Würzigkeit der drei ersten Portionen regten mir den Appetit dermassen an, dass ich Sie ersuchen möchte, mich als regelmässigen Kostgänger zu betrachten. Beim Genuss des «Orchester»s kommt so recht der Ausdruck zur Geltung «L'appétit vient en mangeant».

Darf ich Sie höflich ersuchen, mich bei Ihrem Verlage als Abonnent anzumelden? Sig. O. S.»

Das zweite Schreiben wurde mir vom Direktor eines der besten Dilettanten-Orchester der Schweiz geschrieben.

Zürich, den 26. April 1937.

Sehr geehrter Herr Piguet!

«Für die freundliche Anerkennung Ihres Berichtes danke ich Ihnen im Namen aller Beteiligten. Es ist für uns stets eine Freude, einen Widerhall zu finden, der zu unseren Bestrebungen Stellung bezieht, die nur rein künstlerisch gefärbt ist. Besonders in heutiger Zeit, wo alles auf politischen Boden verschoben wird, scheint es fast aus dem Reiche der Unmöglichkeit zu stammen, wenn wir Worte lesen, die sich nur der Musiksinne bedienen. Nochmals Dank und freundliche Grüsse Ihr sig. A. S.»

Wir wissen wohl, dass die Zeit für viele unserer Mitbürger schwer ist, aber es scheint doch möglich, dass mindestens 90% unserer Mitglieder und auch ein Teil der Passiven in der Lage sein sollte, monatlich 20 Rappen für die Verbandszeitung aufzubringen. Aber das Abonnieren allein tuts nicht, denn unsere Zeitschrift kann ihren Zweck erst dann erfüllen, wenn sie auch gelesen wird. Wenn das bei allen Mitgliedern der Fall ist, so wird auch die Orchestertätigkeit einen neuen Aufschwung erleben, der sich durch gesteigertes Interesse zeigen wird. Verschiedene Sektionen haben diese Erfahrung schon gemacht.

Eine Sektion die unter dem Deckmantel einer sachlich scheinenden Kritik Unordnung in unsere Reihen zu bringen sucht, macht einige Anregungen, die ich kurz berühren möchte:

Es wird unter anderem verlangt, dass wir ausführliche Konzertberichte über die Vereinskonzerte bringen. Diesem Wunsch können wir schon wegen Raummangel nicht entsprechen, obschon wir gerne bereit sind, bei besonderen Anlässen, einen kurzen Bericht zu bringen, wie es auch schon der Fall war. Wir möchten jedoch im Allgemeinen von dem blossen Abdruck einer Lokalrezension absehen, da wir nicht urteilen können ob sie sachlich ist und den Leistungen des fraglichen Vereins wirklich entspricht. Dass der

E. O. V. nicht in der Lage ist die Leistungen der einzelnen Sektionen durch besondere Experten prüfen zu lassen wird wohl jedem einleuchten, davon ganz abgesehen, dass solche Expertisen nur einen sehr geringen praktischen Wert hätten und höchstens zu unliebsamen Meinungsverschiedenheiten zwischen Experten und Vereinen führen würden. Es wurde schon oft betont, dass «Das Orchester» kein blosses Vereinsblatt sein will und eine solche Neuerung, von welcher wahrscheinlich die Anreger zuerst zurücktreten würden, könnte verhängnisvolle Folgen für die Existenz unseres Verbandes haben. Auch in diesem Punkte bestehen bei unseren Orchestern ganz andere Verhältnisse als bei den Blasmusiken, die nicht selten einen grossen Teil der Proben auf das Einstudieren von Wettbewerbkompositionen verwenden. Ob mit einer solchen Auffassung der «Musikpflege» dieser Kunst wirklich gedient wird, soll hier nicht weiter untersucht werden, obwohl wir gerne zugeben, dass dadurch die technischen Leistungen der Musiker gesteigert werden können. Wir wünschen keine ungesunde Rekordsucht grosszuzüchten. Unsere Tätigkeit soll darin bestehen, nur wirklich gute Musik zu pflegen, sie in möglichst vollendeter Weise vorzutragen und vor allem sie weiterzugeben. Wir gehen noch einen Schritt weiter und sind der Ansicht, dass die gute Musik erst dann ihren vollen Zweck erfüllt, wenn sie uns zu besseren Menschen erzieht.

Es wird uns von der gleichen Sektion auch vorgeworfen, wir würden die redaktionelle Mitarbeit der Sektionen zu wenig in Anspruch nehmen. Auch dieser Vorwurf ist ganz unbegründet, denn wir haben wiederholt zur Mitarbeit aufgefordert und auch die Artikel aufgenommen, die uns zugesandt wurden. Ich wiederhole hier ausdrücklich die Einladung zur Mitarbeit, wobei die Redaktion sich die Prüfung der eingesandten Beiträge vorbehält. Die von der gleichen Sektion vorgeschlagene Teilung nach Sprachen ist geradezu lächerlich, sie würde unfehlbar zur Spaltung des Verbandes führen und ist auch aus technischen Gründen nicht möglich. . . Es wird mir persönlich noch vorgeworfen, «Das Orchester» sei nicht schweizerisch eingestellt. Nun darf ich bemerken, dass meine Familie mit zu den ältesten der Westschweiz gehört und dass «Das Orchester» auch dafür gegründet wurde, damit wir eine von ausländischen Einflüssen freie Zeitschrift hätten. Das wird uns nicht hindern, wertvolle Anregungen, die jenseits unserer Grenzen erprobt wurden entgegenzunehmen, sofern sie sich für schweizerische Verhältnisse eignen.

Diese Sektion, die in zwei verschiedenen Schreiben vom 17. und vom 20. April auf nicht weniger als vier Seiten dem Zentralvorstand ihr Herz ausschüttet, schreibt — ich zitiere wörtlich — wir ständen den Sorgen und Nöten der Orchestervereine wesens- und lebensfremd gegenüber. Ich muss gestehen, dass ich diesen Vorwurf nicht verstehe. In jeder Nummer der Zeitschrift werden Fragen behandelt, die unsere Sektionen angehen und wenn die Behandlung einer besonderen Frage erwünscht ist, so sind wir

bereit auf allfällige Wünsche einzugehen, falls wir damit auch anderen Vereinen etwas bieten können. Sonst können solche Angelegenheiten auch brieflich erledigt werden. Die übelwollende Absicht der kritisierenden Sektion ist offensichtlich, denn sie verkennt sowohl ihre eigenen Interessen, wie diejenigen des Verbandes. Wir nehmen jede sachliche und begründete Kritik dankend entgegen, aber solche, die von unterminierenden Absichten diktiert werden, müssen wir entschieden ablehnen.

Eine andere Sektion ist der Ansicht, dass unsere Zeitschrift volkstümlicher geschrieben sein sollte. In unseren Reihen befinden sich Personen verschiedener Stände. Wir waren von jeher bestrebt so zu schreiben, dass die Artikel für den einfachen Mann verständlich und für den Gebildeten doch lesenswert sind. Wir müssen es nochmals wiederholen, «Das Orchester» ist kein Vereinsblättchen; es möchte neben seiner Hauptaufgabe als Organ des E. O. V. je länger, je mehr zu einer gern gelesenen Zeitschrift für die musikalische Familie werden, denn die gepflegte Hausmusik ist die beste Vorbereitung für die Tätigkeit im Dilettanten-Orchester. Unseren aufmerksamen Lesern wird es nicht entgangen sein, dass wir im Rahmen des Möglichen auch die mit der Musik so nahverwandte Literatur nicht ganz vernachlässigen und auf diese Weise unseren Abonnenten Anregung und Unterhaltung bieten möchten.

Ich wünsche auch, dass alle Leser unserer Zeitschrift zwischen den Zeilen die Liebe zum Guten und zum Nächsten herausfühlen könnte. Wenn ich im «Orchester» ein gutes Buch empfehle, möchte ich jedem Leser einen Dienst erweisen, denn ein gutes Buch hat schon manchem, der durch die verschiedenen Strömungen seinen Weg suchte, im Leben die Richtung gewiesen. Auch in unseren Konzertberichten waren wir bemüht, die für Dilettanten-Orchester passenden Kompositionen hervorzuheben, denn man kann von unseren Vereinen nicht verlangen, dass sie sich mit mehr oder weniger problematischen modernen Werken abgeben, sie mit Aufwendung grosser Arbeit studieren und doch nur mangelhaft zu Gehör bringen und das Konzertpublikum unbefriedigt lassen. Aber wir haben leider unter den grossen zeitgenössischen Komponisten nur wenige, die auch den Dilettanten-Orchestern zugängliche Werke schreiben. Ich möchte die Sektionen vor aussichtslosen Experimenten ausdrücklich warnen.

Unser Zentral-Vorstand, welcher für seine uneigennützig, aufopfernde und leider oft undankbare Arbeit den Dank und die restlose Anerkennung aller Mitglieder verdient, billigt und unterstützt die Bestrebungen unseres Organs und wir möchten dasselbe auch von allen Mitgliedern sagen dürfen. Wir nehmen gerne Anregungen unserer Sektionen entgegen, denn wir sind der Ansicht, dass wir unsere Aufgabe erst dann voll und ganz erfüllen, wenn wir gelesen und, wenn nötig, auch kritisiert werden. Unsere Parole soll also sein: Abonnieren, lesen und kritisieren!

Die nächsten Jahre werden wahrscheinlich neue Aufgaben bringen, die sich viel leichter mit Hilfe unseres Organs erledigen lassen. Von diesen Aufgaben sei nur die erwünschte Mitwirkung in corpore vieler unserer Orchester an der nächsten Landesausstellung in Zürich. Wir wissen nicht was die Zukunft uns noch bringt. Es ist möglich, dass bei zunehmender Gleichgültigkeit des Publikums verschiedene Berufsorchester aufgelöst werden müssen und, dass dadurch den Dilettanten-Orchestern neue Aufgaben gestellt und weitere Arbeits- und Wirkungsgebiete erschlossen werden. Es sei beiläufig erwähnt, dass die Tonhallegesellschaft in Zürich eine Lotterie veranstaltet um den Weiterbestand des Orchesters sicherzustellen.

Auf alle Fälle ist die Treue zum Verband und zu seinem Organ eine absolute Notwendigkeit für alle Sektionen.

Zum Schluss möchte ich dem Zentral-Vorstand und der Musikkommission für ihre wertvolle Unterstützung meinen herzlichsten Dank aussprechen. Dieser Dank gilt auch unseren Sektionen für die Würdigung unserer Arbeit. Besonderen Dank den grossen Sektionen Bern, Biel, Chur, Wil, Winterthur und Zug, um nur diese zu nennen, welche unseren Bestrebungen so wohlwollendes Verständnis entgegenbringen. Nicht zuletzt danke ich unserem verehrten Verleger, Herrn Ochsner, der durch seinen gesunden Optimismus und seine Liebe zur Musik die Schaffung eines eigenen Organs ermöglichte. Ich hoffe, dass die Beziehungen zwischen Verband, Redaktion und Verlag sich zum Besten der Musikpflege in unserem Schweizerland weiter entwickeln und vertiefen werden.

Mögen diese Beziehungen immer von dem Geiste getragen sein, der schon unsere Väter in schwerer Zeit beseelte, der auch uns bis heute geholfen hat und seinen Ausdruck in den hochherzigen Worten findet:

Einer für Alle. Alle für Einen.

Hierauf werden die Verhandlungen unterbrochen um die musikalische Darbietung anzuhören.

Zu derselben äussert sich der Berichterstatter nur dahin, dass diese Einlage ein wirkliches Erlebnis war, ein Erlebnis, das die allerbeste Werbung zur Pflege guter Kammermusik ist, aber anderseits auch ein deutlicher Beweis, dass keine Radioübertragung, auch die Beste nicht, solchen Kontakt mit dem Zuhörer zu Stande bringen kann, wie das persönliche Anhören hier im Konzertsaal. Die drei jungen Künstler: Cl. Dahinden, Violine; D. Altyzer, Cello und Alice Rauber, Klavier, musizierten sich so in die Herzen der Zuhörer, dass ich mehr denn eine Hand sah, die sich verstohlen eine Freudesträne abwischte. Eine wahre Herzensfreude, das innige Miterleben der Komposition an den Mienen der Spieler, insbesondere Alice Raubers, abzulesen; das war keine gemachte Geste sondern innerstes Miterleben. Herzlichsten Dank für die Darbietung.

Der Fachmann äussert sich dazu wie folgt:

Auch dieses Jahr wurde der sich schematisch abwickelnde Verlauf der amt-

lichen Verhandlungen unserer Delegiertenversammlung — nach bewährten Vorbildern — angenehm unterbrochen durch musikalische Darbietungen dreifacher Art. — Die Gattin unseres verehrten «Orchester»-Redaktors Mme. Piguet erfreute uns mit dem brillanten Vortrag eines Konzertstückes der bekannten französischen Komponistin Chaminade und Frl. Lilian Corsova erntete durch Wiedergabe einer Arie aus «Don Pasquale» von Donizetti sowie Lieder von Brahms und Schoeck, in denen sie alle Register ihres wohl lautenden, vorzüglich ausgebildeten Koloratursopranes bis ins hohe F erklingen liess, den wohlverdienten und gerne gespendeten Beifall unserer Delegierten.

Durch das gedruckte Programm der Delegiertenversammlung, auf den Vortrag von Fr. Schuberts Klaviertrio in B-Dur, op. 99, vorbereitet, wurde uns dieses zu einem besonders eindrucksvollen künstlerischen Erlebnis. — Konzertmeister Cl. Dahinden vom Stadtorchester Winterthur, mit dem Cellisten D. Altyzer, desselben Orchesters, im Vereine mit der Pianistin Frl. Alice Rauber celebrierten diese, im vorletzten Jahre seines Lebens (1827) entstandene Perle Schubert'scher Kammermusik, in vollendeter musikalischer Einfühlung technisch einwandfrei, mit klarer prägnanter Rhythmik und ausdrucksvollem Ton der Kantilene. — Es war ein grosses Vergnügen diesen aufeinander vorzüglich eingespielten Künstlern in die einfache, von allem Subjektivismus unbeschwerten Atmosphäre des Klanges zu folgen. Ihre ausgezeichnete Leistung und freundliche Mitwirkung sei ihnen neben dem stürmischen Beifall unserer Orchesterfreunde auch seitens der Musikkommission herzlichst verdankt. G. Fessler-Henggeler.

In den Verhandlungen fortfahrend, setzt die Diskussion über das Organ ein. Sigg, Uzwil, erklärt seine Zufriedenheit mit der Redaktion, nicht aber mit dem Verlag. Wenn der Verleger glaubt, keine Rendite herauszubringen, dann soll der E. O. V. es mit dem Selbstverlag probieren. Dann wird man ja sehen, dass das Blatt sehr wohl bestehen kann. Wenn die Zeitung schon unser Organ sein soll, so müsse es auch unsern Namen tragen und nichts anderes.

Ihm erwidert Ehrenmitglied Mathys, Bern. Anknüpfend an das soeben gehörte Trio, begründet er die dringende Notwendigkeit eines eigenen Organs als Mittel die Pflege solcher Musik zu fördern. Selbstverlag könne dabei gar nicht in Frage kommen, schon wegen der damit verbundenen Arbeit, die zu erledigen für einen Verband viel zu umständlich wäre. Seien wir froh, dass wir einen Verleger haben, der neben dem Geschäftlichen auch die nötige Portion Idealismus hat, den die Herausgabe eines derartigen Blattes für Dilettanten unbedingt benötigt. Das Organ wird vorzüglich redigiert und es kann jeder Leser etwas für sich darin finden. Der Sprecher redet der vermehrten Abonnierung das Wort und speziell auch dem Lesen der Zeitschrift. Z. P. Bollier unterstützt Mathys und Prof. Piguet, erklärt seine Bereitschaft, Anregungen entgegen zu nehmen. Damit wird die Diskussion geschlossen.

4. Aenderung im Pflichtenheft des Z. V.

Der Z. V. hat in seiner letzten Sitzung in Zürich von sich aus beschlossen, im Interesse des Verbandes ein Opfer zu bringen und das Taggeld für die Sitzungen um 25⁰/₀ zu reduzieren, in der Meinung, dadurch zum Wohle des Verbandes eine oder zwei Sitzungen pro Jahr mehr zu ermöglichen. Bisher bezog der Z. V. für eintägige Sitzungen Fr. 20.— und für zweitägige Sitzungen Fr. 30.—. Heute schlägt der Z. V. für eintägige Sitzungen Fr. 15.— und für zweitägige Sitzungen Fr. 22.— auzurichten. Der Z. V. will mit diesem Abbau den Sparwillen bekunden und hofft, dass die Sektionen event. auch zu Opfern bereit sind. Der Antrag erhält die Zustimmung der Delegierten.

5. Der Z. P. erstattet Bericht über eine Anfrage beim Amt für geistiges Eigentum wegen der Ausleihung von Musikalien aus der Zentral-Bibliothek, ebenso wegen des Verlagsrechtes für die dem Verband geschenkten Werke. Da diese Frage noch nicht definitiv beantwortet ist, bittet Bollier um Zurücklegung des Traktandums auf später.

6. Der Z. V. beantragt bei den Vorschriften für den Bezug von Noten aus der Bibliothek den Zusatz, dass Musikalienbestellungen von den Vereinsdirigenten mitzuunterzeichnen sind. Mit diesem Zusatz will der Z. V. verhindern, dass einzelne Vereinsfunktionäre, wie es oft vorkommt, grosse Ansichtssendungen aus der Bibliothek verlangen, die dann gar nicht gebraucht werden und oft lange liegen bleiben. Der Antrag lautet: Musikalienbestellungen sind in der Regel vom Dirigenten mitzuunterzeichnen.

Sigg, Uzwil, empfiehlt Verwerfung des Antrages. Die Abstimmung ergibt: Zustimmung zum Antrag 56 Stimmen, Verwerfung 7 Stimmen.

7. Vom Amt für geistiges Eigentum ging ein Vorschlag ein, die Autorenschutzfrist von bisher 30 Jahren auf 50 Jahre zu verlängern. Diesem Begehren wird diskussionslos zugestimmt.

8. Von Deutschland ist dem E. O. V. eine Einladung zur Teilnahme der Orchestersektionen am deutschen Volksmusikfest in Karlsruhe zugegangen. Der Z. V. beantragt der Delegierten-Versammlung, es sei die Einladung seitens des E. O. V. zu verdanken und den Sektionen die Teilnahme am Feste freigegeben. Ohne Diskussion wird zugestimmt.

9. Werbeaktion. Die übliche Werbung wird auch dieses Jahr durchgeführt, wovon Kenntnis zu nehmen ist.

8. b) **Anträge der Sektionen:** Antrag Gerliswil betreffend Bibliothekar ist schon unter 8 a, 2. behandelt worden.

Antrag Gerliswil auf Einsetzung der vollen Programme bei eventueller Mitwirkung bei anderen Vereinen nimmt die Redaktion auf Vorschlag des Z. V. entgegen.

Antrag Degersheim zur Bezeichnung von Schwierigkeitsgraden im Musikalienverzeichnis ist früher schon einmal zurückgewiesen worden, weil zu umständlich und unnötig. Da Degersheim heute auch nicht vertreten ist, kommt der Antrag nicht zur Verhandlung.

9. Der Z. V. schlägt den Delegierten vor, Zentral-Bibliothekekar Waldisberg für geleistete Arbeit im Z. V. seit 15. Jahren, zum Ehrenmitglied zu ernennen, welcher Antrag applaudiert und durch Erheben von den Sitzen einstimmig angenommen wird.

10. Wahlen. Anlässlich der letzten Zentral-Vorstandssitzung lagen mehrere Demissionen vor, doch konnte der Z. V. die Demissionäre zum Verbleiben bewegen, so dass heute keine Ersatzwahlen zu treffen sind. (Applaus). Vizepräsident Huber bittet Ehrenmitglied Mathys die Wahl des Z. V. in Globo vorzunehmen. Mathys drückt seine Befriedigung aus über die Bereitwilligkeit des Z. V. zur Weiterarbeit, worauf der ganze Z. V. einstimmig im Amte bestätigt wird.

11. Ususgemäss ist eine der beiden Rechnungsrevisionssektionen zu ersetzen. Um grosse Spesen zu vermeiden schlägt der Z. V. eine Nachbarsektion von Uzwil vor und wird dann Flawil gewählt. Es amten also O. V. Uzwil und O. V. Flawil.

12. Der Z. P. macht bekannt, dass sich für 1938 zwei Sektionen um die Durchführung der Delegierten-Versammlung bemühen: Langenthal und Winterthur. Nachdem beiden Sektionsdelegierten das Wort zu kurzer Aussprache gegeben war, siegt Winterthur vor Langenthal mit 35 zu 20 Stimmen. Meisterhans-Winterthur dankt für die Wahl und ladet heute schon zu zahlreichem Besuch in Winterthur ein.

Hier wird noch eine Pause eingeschaltet in der uns Frl. Lilian Corsova, Zürich, begleitet von Frau Prof. Piguet, drei Lieder singt, nämlich: Brahms: Der Jäger, Schoeck: Nachruf, und eine Coloraturarie aus «Don Pasquale» von Donizetti. Dann spielt Frau Prof. Piguet ein Klaviersolo: Etude de concert, de Chaminade. Beide Vorträge werden stark applaudiert und hier noch speziell verdankt.

13. Umfrage. Hasler, Rheineck, macht die Sektionen darauf aufmerksam, dass in der Z. B. zum Teil sehr gute Werke ruhen, die fast nie verlangt würden und ermuntert speziell Winterthur, uns an der nächsten Delegierten-Versammlung einige dieser Kompositionen vorzutragen, damit dieselben bekannt würden. An die Adresse der früheren Musikkommission rügt er die Anschaffung einiger, für Dilettanten viel zu schwerer und auch zu teurer Werke.

Um 13.35 Uhr schliesst der Z. P. Bollier mit bestem Dank für gezeigtes Interesse die Versammlung.

Im nebenan gelegenen Hotel zum «Goldenen Schlüssel» empfängt bei ihrem Eintritt das Orchester des Männerchors Altdorf die Delegierten mit einem flotten Marsch. Unter der Leitung von Dirigent W. F. Schaer konzertiert das Orchester während des Banketts und erfreut die Anwesenden mit einem schönen Programm, worunter speziell die Ouvertüre «Dem Vaterland», eine Komposition des Orchesterleiters von Altdorf, Direktor Schäer und «Ich bin ein Schweizerknabe» für Männerchor, Kinderchor und Orchester, von

Jochum, hervorgehoben seien. Letzteres Werk musste wiederholt werden. Das Orchester zeigt sich auf schöner Höhe und beweist, dass die Musik in Altdorf sehr gepflegt wird.

Zwischen den Vorträgen des Orchesters begrüsst dessen Präsident, Herr Dahinden, die Delegierten und Gäste, nennt uns einiges aus der Geschichte des Altdorfer Orchesters und erwähnt die Unterstützung der musikalischen Vereine durch die Behörden von Altdorf. So sei hier erwähnt und zur Nachahmung empfohlen, dass die Gemeinde Altdorf einen eigenen Musiklehrer angestellt hat und besoldet, der speziell für Nachwuchs in den musikalischen Vereinen besorgt sein muss. Der Redner gibt auch bekannt, dass die heutige Delegiertenversammlung mit dem 25-jährigen Jubiläum des Orchesters Altdorf zusammen fällt; welche Mitteilung freudigem Beifall der Delegierten hervor ruft. Er spricht dem Bestand des E. O. V. das Wort und dankt im besonderen dem Z. P. Bollier für seine Tätigkeit. Sein kleines Töchterchen kommt in Urner Tracht mit einem Reff auf dem Rücken und spricht mit frischer Stimme ein sinniges, von Frau Präsident Dahinden verfasstes Gedicht an die Adresse des Z. P. Dann überreicht es ihm, anstatt eines Blumenstrausses einen ganzen Urner Käse. Reicher Beifall lohnt die kleine Gratulant. Wir fügen das Gedicht hier bei:

Begrüssungs-Gedichtli

an die Delegierten vom Eidgenössischen Orchesterverband, vorgetragen an der Tagung in Altdorf von Annemarieli Dahinden.

Das isch fir ys ä grossi Ehr
Ja gläubets nur, das freit ys sehr
Dass Tagig vom Eidg. Orchesterverband
Hiir abghaltä wird im Ürnerland
Darum im Namä Altdorf's müäss
Ich biäta-n-ych «Willkomm und Grüäss».
Vor allem der Herr Presedänt
Rächt hätzlich mier begriessä wänd.
Und ich ha d'Ehr im z'zbringe
Und im äs Lobesliedli z'singä
Fir all' die Miä und Sorg und Plag
Diä är da hed a jedem Tag.
Das sind de gwiss kei Chlinigkeitä
Ä so-n-es grosses Vereinsschiff z'leitä
Und das sogar zwänzg volli Jahr
Das miecht nu mängem graui Haar.
Sie wärdet's drum nid ibel näh
Wenn ich anstatt ä Chranz vo Blüämä
Es Urner-Chäsli bringä tüänä.
Sie hend ja sicher, wie-n-ich meinä

So Blüümästeck bis gnüäg diheimä.
Jetzt näméd Sie, Herr Pesidänt
Zum Dank fir alls, das chly Presänt.
Und jetzä wiisch ich dem Verein
Äs glicklichs Wachsä und Gedeih'n.

Vizepräsident Huber dankt allen Veranstaltern des heutigen Festes, im Speziellen dem rührigen Präsidenten Dahinden, dem Trio von heute morgen, Herrn Prof. Piguet und Gemahlin, Fräulein Lilian Corsova, dem kleinen Töchterchen Dahinden, den Behörden, der Trachtengruppe und dem Arrangeur des gestrigen Urnerabends. Er gratuliert dem Männerchor-Orchester Altdorf namens des E. O. V. zu seinem heutigen Jubiläum und drückt seine Freude über das wohlgelungene Arrangement der diesjährigen Delegiertenversammlung aus.

Dann klingt das Fest langsam aus und hochbefriedigt ziehen die Delegierten nach Hause mit dem Bewusstsein einen schönen Tag im Kreise der grossen Orchesterfamilie des E. O. V. verlebt zu haben.

Am Samstagabend hatte die Festsektion den in schöner Anzahl erschienenen Delegierten und Gästen und dem Z. V. einen Urnerabend arrangiert, der unter der rassigen Leitung von Herrn Huber, Altdorf, ein Volltreffer war. In urchigem, heimeligen Urnerdialekt hörte man Lieder der Trachtengruppe, Anekdoten und Gedichte aus der Urner Geschichte usw. Ein kleines Trio, dessen jüngstes Mitglied etwa 5 Jahre zählte, führte uns vor, wie in Altdorf Orchesternachwuchs gezogen und Hausmusik gepflegt wird.

So zog Schlag auf Schlag in bunter Reihenfolge ein Stück Urner Heimatleben an uns vorbei und rasch verflogen die Stunden, so dass man, als Schluss angekündigt wurde, erstaunt feststellte, dass der Sonntag längst angebrochen war.

Herzlichen Dank für das Gebotene.

Zug und Balgach, den 4. Mai 1937.

Der Zentralpräsident: H. Bollier.

Der Zentralsekretär: H. Luther.

Den Sektionen des E. O. V. empfehlen sich zum Engagement bei Konzerten als Solisten:

Fräulein Lilian Corsova, Vogelsangstrasse 50, Zürich 6, Tel. 64 326.

Herr Clemens Dahinden, Konzert-Violinist, Musikkollegium Winterthur oder Altdorf, Tel. 48.

**Nur aus der Verbindung eines Charakters mit einem
Talent geht das hervor, was man Genie nennt.**